

Allgäuer Zeitung

20.01.1998

Musikverein auf anderen Wegen

Besonderes Konzert in St. Mang

Von Andrea Keil

Kempten

Um den Konzertreigen 1998 zu eröffnen, lud der Musikverein Sankt Mang zu einem Neujahrskonzert unter dem Motto „Musical und Filmmusik“ und präsentierte mit seinem Programm im Pfarrsaal Mariä Himmelfahrt in Sankt Mang ein Stück US-Entertainment.

Das Repertoire des Musikvereins Sankt Mang ist generell breitgefächert: die Palette reicht von volkstümlicher Marsch- und Tanzmusik bis hin zur Kirchenmusik. Mit dem Programmtitel „Musical und Filmmusik“ wagte das Orchester mit seinem Dirigenten Franz Hefele eine Eskapade zum Broadway und Kaliforniens Hollywood.

Jedoch schien das Ganze teilweise noch zu sehr der bayrischen Blasmusikfolklore verhaftet zu sein. Der Rhythmus der Jazzmusik konnte bei dem Auszug aus Gershwins Filmbiographie „Visit to George Gershwin“ durch eine Variante mit zu vielen gleichzeitig spielenden Blasinstrumenten nicht überzeugend und charakterstark durchschwingen. Schade, denn bezüglich des Temperaments bzw. des technischen Könnens legte das Orchester zweifellos Schwung und Kompetenz an den Tag. Doch deckten sich Dimension, Lautstärke und Instrumentalbesetzung nicht immer mit der Thematik der Stücke.

Jazztypische Akzente zu setzen gelang besonders treffend, als sich das Orchester auf Solisten oder kleine Ensembles reduzierte. So glänzte Wolfgang Fiedler als Saxophonsolist bei „My Way“, das in der Travestieszene gespielt wird. Eigenartig wiederum für Instrumente wie Trompeten, Hörner und Tubas klang der „Colonel-Bogey-Marsch“, der in dem Kriegsfilm „Die Brücke am Kwai“ eigentlich ein gepfiffenes Hauptthema besitzt.

In Programmteil zwei trumpten die Sankt Manger gehörig auf und steigerten sich bis hin zum Höhepunkt des Abends mit der Darbietung der „Selection from Starlight Express“. Die Thematik des Musicals Andrew Lloyd Webbers von der Konkurrenz zwischen der Dampflokomotive „Rustie“ und der Hightechlokomotive „Elektra“ wurde klangtechnisch einfühlsam und glaubwürdig präsentiert. Für die dumpfen Geräusche und die Gewalt der Dampflokomotive eigneten sich in diesem Fall auch die sonoren Tenor- und Baßinstrumente sowie eine groß angelegte Kapelle besonders gut.